

und Feldhühner, wenn auch in manchen Lagen, besonders des Hügellandes, etwas häufiger, waren in der Ebene stark zurückgegangen; Wachteln bekam ich gar nicht zu Gesicht; — —“

Mit diesem Jahre schließen die „Beobachtungen“ v. Kettners ab, die außer 2 Daten über das Erscheinen von *Nucifraga caryocatactes* noch manches Interessante aufweisen, weshalb ich dieselben der Beachtung des „Ausflusses für Beobachtungsstationen der Vögel Deutschlands“ anempfehle.

Der Mittheilende enthält sich, aus obigen Notizen einen Schluß zu ziehen. Doch so viel sieht Jeder, daß in den vorliegenden Fällen von einer Verminderung des Wachtelbestandes durch Abschluß keine Rede sein kann; sondern die durch eine Reihe von Jahren festgestellte Thatsache geringen Eintreffens der Wachtel erhärtet die Annahme, daß die Massenvertilgung auf dem Zug als erste Ursache dieser Erscheinung anzusehen ist, worauf ja schon von unserem hochverehrten Vorstande, Herrn Hofrath Dr. Liebe, in diesen Blättern hingewiesen ist.*)

Bei Erforschung der Ursachen geringer Vermehrung der eingetroffenen Wachteln wäre zu berücksichtigen, daß v. Kettner wiederholt größere Zunahme der Hühner im Hügellande, denn in der Ebene festgestellt hat.

Karlsruhe, im September 1888.

Aus meiner Dompfaffen-Kammer.

Von F. Schlag.

Herrn A. Frenzels Bericht in Nr. 12 unserer Monatschrift veranlaßt mich, nachstehenden kleinen Bericht kund zu geben. — Auch ich habe dieses Jahr mit Erfolg junge Dompfaffen in meinem Flugraume gezüchtet. Das erste Gelege bestand in 4 Eiern, wovon drei un-, eines aber befruchtet, doch später verkümmert war. Bei Gelegenheit baulicher Veränderungen in dem unteren Stockwerke meiner Dienstwohnung machten Maurer und Zimmerleute durch Hämmern und Pothen das ganze Haus erzittern, und daher mochte es wohl kommen, daß ich von dem ersten Gelege kein Ergebnis zu verzeichnen habe. Anfangs Juli erhielt ich ein zweites Gelege mit 4 Eiern, und erzielte ich daraus drei schöne und gesunde Junge, welche mir unbeschreibliche Freude machten. Im Alter von 10—12 Tagen nahm ich selbige in Selbstaufzucht, (2 Männchen waren sicher dabei) um das alte Weibchen noch zu einer dritten Brut zu bringen; allein es gelang mir nicht, weil, wie ich bald merkte, das Weibchen schon anfang zu mausern. Mein Dienstmädchen mußte vormittags die Fütterung und Pflege meiner jungen Lieblinge übernehmen. Da

*) Vgl. B. XI. S. 304.

aber meine Wohnstube eine ziemlich kalte Lage hat und ohnedies im Sommer nur selten geheizt wird, so gingen leider nach 3—4 Tagen meine schönen Vögel ein. — Ließ ich diese noch 8 Tage im Neste und gab sie dann in zuverlässige Aufzucht, so lebten sie vielleicht noch heute; (man muß eben selbst noch lernen, bis man stirbt!)

Ursprünglich that ich 2 Dompfaff-Paare in meinen Bodenraum in Flughecken, und diese vertrugen sich anfänglich ganz prächtig. Auf einmal entstand Feindschaft zwischen den beiden Hähnen: einer ließ dem andern fast gar keine Ruhe. — Ich wartete noch circa 8—14 Tage, um wieder Eintracht und Frieden einzuziehen zu sehen, es gelang mir aber nicht. — So fing ich denn das eine Paar heraus und that es in Gitterhecke, und nach kaum wieder 8 Tagen baute und legte das zurückgebliebene Paar; aber mein Gitterpaar wollte nichts von Nisten wissen und wurde im Laufe des vorigen Sommers verkauft. In selbigem Flugraume hielt ich zugleich einen Kanarienhahn mit Dompfaffweibchen, die sich köstlich mit dem Gimpelpaar vertrugen, dreimal nisteten, erst 4, dann 5, dann wieder 4 Eier legten, aber leider nur sogenannte Windeier. Wie kostbar das Gimpelweibchen sein Keiser-Nest baute, und wie energisch dieses brütete, muß man selbst gesehen haben. Auch war es so zahm, daß ich es mit der Hand vom Nest wegschieben konnte, und es dann wieder ruhig weiter brütete! Wenn mir beide Vögel nicht sterben, kommen sie künftigen Frühling nochmal in die Flughecke, da sie sehr fest gepaart und äußerst liebenswürdig gegen einander waren. —

Ein Herr pp. Sander aus Sudenten-Magdeburg hat mir im vorigen Jahre auch 2 junge, im Zimmer gezüchtete Dompfaffen gesandt; das Männchen aber lernte nicht, weil es der großen ungelährten Art angehörte.

Schließlich muß ich noch freudig bemerken, daß mir Herr Pfarrer Ilse sein diesjähriges Brutpaar aufs uneigennützigste abgelassen hat, und dies ein prächtiges, lernfähiges Nachkommen wohl zeugendes Pärchen zu sein scheint! Somit hätte ich zwei sichere Brutpaare. — Bleiben beide Paare gesund, so gehe ich, wills Gott, mit neuen fröhlichen Hoffnungen durch Wintergraus und -Kälte dem kommenden Frühlinge entgegen.

Wann starb der große Alk aus?

Von Paul Levertühn.

In Nr. I des Auffazes „Ornithologischer Ausflug von Pillau nach Kopenhagen“ von Fr. Lindner (diese Monatschrift 1888, S. 328 ff.) bemerkt der Verfasser, das letzte Exemplar des großen Alks (*Alca impennis*) sei 1858 erlegt. Diese Nachricht dürfte nicht richtig sein. Die letzten beiden wissenschaftlich beglaubigten Stücke sind 1844 zwischen dem 2. und 5. Juni erlegt auf Eibey, einem sehr schwer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1888

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Schlag Friedrich

Artikel/Article: [Aus meiner Dompfaffen=Kammer. 387-388](#)